

## Passivierte Verbalkomplexe (passivized verbal clusters)

Hubert Haider

Dept. of Linguistics & Centre for Cognitive Neuroscience, Univ. Salzburg

### Abstract

Passive is customarily defined with reference to a verb and relational changes of the syntactic realization of its argument structure. This is too narrow a perspective, however. The grammatical mechanism responsible for passive may be applied not only to single verbs but also to verbal clusters. In this case, the passivized verb is the top-most verb in the cluster but the donor verb of the passive subject is a dependent one. The basic grammatical mechanism remains the same, but the argument structure it operates on is different. In the case of verbal clusters, the argument structure of the cluster is the aggregate of the argument structures of the verbs in the cluster that fits into the argument structure format of a simple verb.

Five such cases are analysed here, namely the passive of ECM-constructions (a.k.a. AcI) headed by "*lassen*" (let) or by a perception verb, the passivization of an alleged passive construction, namely the passivization of German *get*-passives, the passive of German clause-union infinitivals, a.k.a. long-distance passive, and finally, the passive effect in the *causative* construction with *lassen* (let, make).

In the first four cases, the grammatical means of achieving the passive effect are identical with the passive of simple verbs, namely a combination of a participial form with a (semi)-auxiliary. The participle blocks the argument that would surface as subject in the active construction. In verbal clusters, passive operates on the aggregated argument structure of the cluster, whose existence is independently motivated and necessary for the management of the argument structures of the clustered verbs. Passive applies to the argument structure of the cluster in the same manner as it applies to the argument structure of a simple verb.

### 1. Einleitung

"Passiv" ist die Bezeichnung für grammatische Mittel, die signalisieren, dass jener Aktant eines Verbs, der anderenfalls als Subjekt erscheinen würde, syntaktisch nicht implementiert ist. Passiv bewirkt keine Bedeutungsveränderung eines Verbs, sondern eine Änderung in der syntaktischen Realisierung der Aktanten des Verbs, in Sonderheit infolge der Blockierung des Aktanten, der in der finiten aktiven Konstruktion als Nominativsubjekt erscheint.

Bei der grammatischen Charakterisierung des Passivs wird häufig die (kommunikative) Wirkung mit deren (grammatischer) Ursache verwechselt. Beschrieben werden dann die Effekte und nicht die grammatischen Faktoren, die diese Effekte ermöglichen. Das führt dazu, dass Eigenschaften der Gebrauchskontexte für grammatisch relevante Eigenschaften des Passivs gehalten werden. Eine Definition des Passivs über dessen kommunikative Funktion(en) wäre aber nicht zielführend. Wie Eroms (1974:164) schon feststellte, gibt es keine funktionsbasierte Bestimmung des Passivs, die allen Verwendungsweisen gerecht wird. Auf Ebene der Informationsstrukturierung führt Passivierung aufgrund der syntaktischen Eliminierung des Subjektsaktanten trivialerweise zu „Backgrounding“ des Subjekts der aktiven Variante einer Äußerung.

Auch die syntaktischen Eigenschaften, die Primus (1999: 223) beschreibt, sind Folgeeffekt: "*It is clear [...] that prototypical passives 'background' the agent syntactically by reducing its primary structural position and/or case relation and that this change is marked on the predicate.*" Nicht die primäre Position wird eliminiert sondern der primäre Kandidat für diese, und der Kasuswechsel ist kein Spezifikum des Passivs sondern des Kasussystems (s. Haider 2000).

Passiv ist auch nicht auf Agens-Verben beschränkt. Es findet sich genauso bei Verben, deren Subjekt keine Agens-Relation aufweist, und es gibt Passiv sogar mit Verben, deren Subjektsaktant semantisch leer ist, wie z.B. der Subjektsaktant von Wetter-Verben, wie in *einschneien* oder *hereinschneien* (1), deren Subjekt im Aktivsatz von einem semantisch leeren Pronomen "es" repräsentiert wird. Es ist nicht unmittelbar einsichtig, was der kommunikativ-funktionale Vorzug von (1a) gegenüber von "*Zürich hat es eingeschneit*" wäre. Nach Silben gerechnet, sind die beiden Sätze gleich lang, allerdings hat (1a) nur *einen* syntaktisch realisierten Aktanten im Unterschied zu *zweien* in der Aktivform.

- (1) a. Zürich wurde eingeschneit. (<https://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/region/Zuerich-wurde-eingeschneit/story/21061090>)  
 b. der junge Offizier, der so plötzlich in die Gesellschaft *hereingeschneit wurde*

Die Konstruktionsgrammatik (CxG) ist eines jener Grammatikmodelle, das auf einer funktionalen Definition von Konstruktionen beharrt und daher auch auf eine funktionale Definition von Passiv. In einem Handbuchartikel ist Passiv wie folgt definiert (Fried 2015, Figur 6).

syn	[ cat v voice passive]	<b>Passive</b>
sem	[ 'an entity is affected by a potentially unidentified cause' ]	
prag	[ 'discourse prominence of the result of an action' ]	
val	{ rel [ θ agt gf obl ] syn [ cat p <sup>+</sup> <sub>by</sub> ] (fni)	

- syn = external syntactic & categorial properties  
 sem = semantics of the construction as a whole  
 prag = information-structure specifications  
 gf = grammatical function  
 fni = free null instantiation  
 val = valence requirements of the head

Demnach sei Passiv eine Diathese (s. category "voice") des Verbs, bei der es einerseits um einen Gegenstand gehe (s. "sem"), der von einer (potentiell unbekannt) Wirkursache betroffen sei, und andererseits darum, dass in Folge der Passivierung das Resultat einer Handlung diskurs-prominent(er) werde (s. "prag"). Dieses Schema mag auf einzelne Fälle zutreffen, ist aber insgesamt eine empirisch inadäquate Charakterisierung. Es ist leicht nachzuweisen, dass weder das, was unter 'sem', noch das, was unter 'prag' angegeben ist, eine notwendige Eigenschaft von Passiv bildet.

Bei Passivierung eines einaktantigen Verbs wie in (1a) oder (2) etwa gibt es keinen Gegenstand ('entity'), der von einer Ursache betroffen wäre.<sup>1</sup> Was 'prag' betrifft, so kann Diskursprominenz eines Resultats zwangsläufig dann nicht vorliegen, wenn das passivierte Verb gar kein Resultat impliziert (2b), weil die beteiligten Verben nicht resultativ sind. Man könnte einwenden, dass in den Beispielen in (2) doch die vom Verb denotierte Aktivität an Diskursprominenz gewonnen habe. Damit würde man aber bloß seine Anfälligkeit für Scheinkausalitäten in Form von

<sup>1</sup> Es mag sein, dass dieser Umstand vielen nicht präsent ist, deren Muttersprache die einzige germanische Sprache ist, in der einaktantige Verben nicht passivierbar sind, nl. Englisch. Es hat sich so gefügt, dass alle derzeit gängigen Grammatikmodelle von Englischsprecher/inne/n konzipiert worden sind.

post-hoc-ergo-propter-hoc Fehlschlüssen beweisen. Die Gegenfrage müsste dann wohl lauten, was denn in Sätzen wie (2a) überhaupt Chance auf Diskursprominenz haben könnte, wenn nicht die Verben. Diskursprominenz erzielt man aber schon, wenn man die Verben voranstellt (2c).

- (2) a. Da wurde gestaunt, getauscht und fröhlich gespielt.  
b. Ihr Urlaub ist genau die Zeit, in der weder gearbeitet noch geschlafen wird.  
c. Gestaunt, getauscht und fröhlich gespielt hat man.

Schließlich ist auch die Einschränkung auf eine Agens-Thetarolle ('agt') bei der fakultativen *von*-Phrase insofern inkorrekt, als auch Verben, die keinen Agensaktanten als Subjekt aufweisen, passivierbar und mit einer *von*-Phrase kombinierbar sind. Der Subjekts-Aktant von Verben wie unter (3) ist in keiner Agens-Relation, sondern in einer Experiencer- (3a) oder Ursache-Relation (3b,c). In letzterem Fall ist alternativ eine *durch*-PP möglich, doch die *von*-Phrase ist gleichermaßen akzeptabel.

- (3) a. Er wurde dabei (von niemandem<sub>Exp</sub>) gesehen/gehört/bemerkt.  
b. Er wurde (von/durch Felsbrocken<sub>Caus</sub>) am Kopf verletzt/getroffen/gestreift.  
c. Sie wurden (davon/dadurch<sub>Theme/Cause of emotion</sub>) nicht tangiert/irritiert/belastet.

Alle soeben kritisierten, angeblich *grammatisch* fixierten Eigenschaften von Passiv sind bloß Folgeeigenschaften der *einzig* grammatisch relevanten Eigenschaft, nämlich der syntaktischen Eliminierung des primären Subjektsaktanten der Argumentstruktur. Anders als alle übrigen Aktanten des Verbs kann der grammatisch für die Subjektfunktion bestimmte Aktant generell nicht fakultativ weggelassen werden. (4) illustriert, dass sowohl ein Dativ- ebenso wie ein Akkusativobjekt fakultativ weglassbar sind (4b-c). Einzig das Subjekt ist obligat präsent (4e). Um dessen Wegfall zu ermöglichen, bedarf es in allen Sprachen spezieller grammatischer Mittel oder Maßnahmen (4f), die linguistisch als „Passiv“ kategorisiert werden.

- (4) a. Sie verzeiht ihm den Fauxpas nicht.  
b. Sie verzeiht den Fauxpas nicht.  
c. Sie verzeiht ihm nicht.  
d. Sie verzeiht nicht.  
e. \*Den Fauxpas verzeiht ihm nicht.  
f. Verziehen wird (ihm) (der Fauxpas) nicht. <https://www.neues-deutschland.de/artikel/39095.die-verkaufte-braut.html>

Der grammatische Grund dafür, dass die syntaktische Eliminierung des Subjekts morpho-syntaktisch signalisiert werden muss, liegt in der Abhängigkeit der Zuweisung des Kasus für das direkte Objekt von der Zuweisung des Subjektskasus. Für Nominativ-Akkusativ-Systeme bedeutet dies, dass ein Objekts-Akkusativ nur dann zugewiesen wird, wenn auch eine Nominativzuweisung erfolgt (Haider 1985, 2000). Anderenfalls erscheint der für Akkusativ in Frage kommende Objektsaktant im Subjektskasus. Daher wechselt auch bei der Passivierung eines transitiven Verbs der Objektsaktant in den Subjektskasus.

Bei grammatisch unbeschränktem Wegfall eines Subjektsaktanten wäre *jeder* Satz mit einem transitiven Verb syntaktisch ambig. Die Nominativphrase könnte der ursprüngliche Subjekts-

aktant sein oder der Objektsaktant, der wegen Weglassung des Subjekts in den Nominativ nachgerückt ist.<sup>2</sup> Im Deutschen, und nicht nur im Deutschen, wird die syntaktische Eliminierung eines Subjektsaktanten dadurch grammatisch signalisiert, dass eine Verbform, die den Subjektsaktanten blockiert (5a,b), kombiniert wird mit einem Auxiliar, das die die Blockierung nicht aufhebt (5c,d). Es wirkt hier ein grammatisches Schlüssel-Schloss Verhältnis. Auxiliare, die das Perfekt mit "*sein*" bilden, heben die Blockierung nicht auf (5c,d). Ein Auxiliar, dessen Perfektform mit "*haben*" gebildet wird, und das somit ein transitives Format besitzt, fungiert hingegen wie ein Schlüssel, der die Blockierung aufhebt, was (5e,f) illustriert. Das ist der grammatische Mechanismus für die syntaktische Unterdrückung eines Subjektsaktanten im Deutschen und damit der Mechanismus für Passivierung im Deutschen und anderen Sprachen (Haider 1984, 1885, 2000, 2001).

- (5) a. das (von irgendwem) eliminierte Subjekt  
 b. das (von irgendwem) zu eliminierende Subjekt  
 c. Das Subjekt *wird/ist<sup>3</sup>/bleibt* eliminiert.  
 d. Das Subjekt *ist/bleibt* zu eliminieren.  
 e. Irgendwer *hat* das Subjekt eliminiert.  
 f. Irgendwer *hat* das Subjekt zu eliminieren.

Dieser grammatische Mechanismus greift aber nicht bloß bei der Kombination eines Hauptverbs mit einem Auxiliar, sondern auch in Mehrverb-Komplexen. Dieser Umstand wird bei der Analyse des Passivs häufig nicht honoriert. Eine empirisch adäquate Analyse des Passivs beweist sich aber auch daran, dass sie nicht bloß die Standardfälle abdeckt, sondern auch die seltenen Fälle. Die Standardfälle sind eine Teilmenge der relevanten Daten. Die komplexeren und deswegen auch selteneren Fälle sind es, an denen sich die empirische Adäquatheit einer grammatischen Modellierung beweisen muss.

Zu den komplexen Fällen, die im Folgenden analysiert werden sollen, zählen zumindest die Passivierung von "*lassen*" in der AcI-Konstruktion (6a), die Passivierung von Perzeptionsverben in der AcI-Konstruktion (6b), das "doppelte" Passiv in Form der Passivierung von "*bekommen*" im sogenannten Rezipientenpassiv (6c), und das sogenannte Fernpassiv, als Passivierung des regierenden Verbs in der kohärenten Infinitivkonstruktion (6d). Die Beispiele (6a-d) sind Korpusbelege. (6e) zeigt, dass in mittelbairischen Varietäten Passiv + (auktoriale) Kausativierung + erneutes Passiv möglich ist, und das alles im selben Verbalkomplex.

- (6) a. dass der Roboter schon viermal *fallen gelassen wurde*  
 b. dass ein schwarzes Loch in einem Kugelsternhaufen *tanzen gesehen wurde*  
 c. Es war ein Babybett vorab angefragt und *bestätigt bekommen worden*.  
 d. ein Defekt, der mehrmals *zu reparieren versucht worden ist*  
 e. waun's ned scho im easchn Aggd *umbrochd wean lossn woan warad* (mittelbairisch)  
 wenn sie nicht schon im ersten Akt umgebracht werden lassen worden wäre

<sup>2</sup> Eine Illustration einer derartigen Konstellation bietet die englische Medialkonstruktion, bei der es seltene Fälle gibt, die ambig sind zwischen einer intransitiven und einer medialen Lesart.

i. Mary photographs well. [source: Fellbaum & Zribi-Hertz (1989)].

<sup>3</sup> Das sogenannte "Zustandspassiv" ist die Kopula-Konstruktion mit adjektivisch verwendetem Partizip; s. u. A. Rapp (1996), Maienborn (2007). Das erkennt man beispielsweise auch daran, dass *un*-Präfigierung zulässig ist: "*der (un-)informierte Patient*" – "Der Patient ist (un-)informiert." – \*Man uninformierte den Patienten.

Das gemeinsame Merkmal dieser Passivsätze ist folgendes. Das Passiv-Subjekt ist nicht das Objekt des passivierten Verbs, sondern ein Aktant des Verbs, das vom passivierten Verb abhängt und zusammen mit diesem Teil des Verbalfeldes eines *einfachen* Satzes ist. Die passivierten Verben sind, wenn sie – anders als in (6) – als Hauptverben verwendet werden, transitive Verben mit einem nominalen Aktanten. In (6a-c) und (6e) werden diese Verben, nämlich *lassen*, *sehen*, *bekommen*, semi-auxiliar gebraucht. Die Verben in (6) gehören jeweils einem einzigen Verbalfeld im Sinne von Bech (1955) an, oder – in struktureller Diktion – einem einzigen Verbalkomplex, in dem sie untereinander in Abhängigkeitsbeziehungen stehen, die sich aus der jeweiligen Status-Rektion ergeben (Bech 1955/1983<sup>2</sup>:19).

## 2. Passivierung in Verbalkomplexen

Strukturell betrachtet besteht ein Verbalkomplex wie in (7) aus aneinander adjungierten Verben (7b), s. Haider (2010: 341-342). Da die Adjunktionsstruktur die Kategorie des Ausdrucks bewahrt, an den adjungiert wird, ist die Kategorie jeder Konstituente des Verbalkomplexes von der Kategorie des Grundverbs. Die Aktantenstruktur des Komplexes ist ein Aggregat der Aktanten der beteiligten Verben. Im Fall von (7a) steuert "*lassen*" einen Subjektsaktanten bei, der zusammen mit dem Aktanten von "*verfallen*" eine Aktantenstruktur für den Verbalkomplex "*verfallen lassen*" ergibt, der dem eines transitiven Verbs entspricht. Wird in diesem Verbalkomplex "*lassen*" durch dessen Partizip "*gelassen*" ersetzt, so blockiert das Partizip dessen Subjektsaktanten. Details werden in Abschnitt 5 und 6 erläutert.

(7)a. dass das Haus (von den Besitzern) [*verfallen gelassen worden ist*]<sup>4</sup>

b. [[[*verfallen*<sub>V°</sub> *gelassen*<sub>V°</sub>]<sub>V°</sub> *worden*<sub>V°</sub>]<sub>V°</sub> *ist*<sub>V°</sub>]<sub>V°</sub>

Verbindet sich nun das Passivauxiliar "*werden*" mit einem derartigen Verbalkomplex, so ergibt sich eine Konstellation wie bei der Verbindung mit einem einfachen transitiven Verb. Der blockierte Aktant bleibt blockiert und das Objekt erhält den Nominativ zugewiesen und fungiert als syntaktisches Subjekt. Was hier exemplarisch am Fall der *lassen*-Konstruktion erläutert wurde, gilt auch für alle anderen noch zu diskutierenden Fälle. Die grammatischen Eigenschaften, die sich aus der Kombination eines Hauptverbs und eines (Semi)-Auxiliars ergeben, ergeben sich auch, wenn das Hauptverb durch einen Verbalkomplex ersetzt wird. Es liegt jeweils ein strukturell definierter grammatischer Mechanismus vor, der für einfache Verben genauso funktioniert wie für Verbalkomplexe.

## 3. Passivierung von AcI-Konstruktionen

AcI-Konstruktionen gibt es im Deutschen frequent sowohl mit "*lassen*" als auch mit Perzeptionsverben. In beiden Fällen ist auch Passivierung belegt. Allerdings unterliegt diese einigen grammatischen Einschränkungen. Nicht jede Kombination eines Verbs mit einem AcI-Verb ist für Passivierung geeignet, und zwar aus strukturellen Gründen.

### 3.1. *lassen*

Die Mehrheit der Verben in *lassen*-Konstruktionen ist nicht passivierbar, aus einem präzise benennbaren morpho-syntaktischen Grund, der sich an den Beispielen unter (8) erläutern lässt.

<sup>4</sup> [https://www.deutschlandfunkkultur.de/insel-in-jena-weicht-uni-bau-neuanfang-fuer-kulturprojekt.1001.de.html?dram:article\\_id=467549](https://www.deutschlandfunkkultur.de/insel-in-jena-weicht-uni-bau-neuanfang-fuer-kulturprojekt.1001.de.html?dram:article_id=467549)

Der kritische Faktor ist die morpho-syntaktische Erfordernis des Passivauxiliars. Das abhängige Verb muss als Partizip<sub>II</sub> instanziiert sein:

- (8) a. wenn die Siemensstadt nicht verkommen *gelassen* worden wäre  
 b. \*wenn der Wagen reparieren *lassen* worden wäre  
 c. \*wenn der Wagen reparieren *gelassen* worden wäre

Die Kombinationsmöglichkeiten von *gelassen* + *werden* sind grammatisch dadurch limitiert, dass "*lassen*" im Verbalkomplex unter die Ersatzinfinitiv-Restriktion fällt. Die Partizipialform wird nur in einer kleinen Teilmenge von Kontexten geduldet. Das hat übrigens bereits Wilmanns (1897: 162) notiert<sup>5</sup>. Huber (1980: 40) bezeichnet die erforderliche Lesart als "kontinuativ".<sup>6</sup> Da nun aber das Passivauxiliar genau die Partizipialform zwingend fordert, was ebenfalls Wilmanns (1897:163)<sup>7</sup> und später Höhle (1978: 178) aufgefallen ist, sind die passivierbaren Fälle vorhersagbar eingeschränkt auf jene Teilmenge von Verben und Kontexten, bei denen das Partizip "*gelassen*" anstelle der aus Ersatzinfinitiv-Gründen veranlassten Infinitivform zulässig ist (Höhle 1978: 170).

- (9) a. Man hat sie *fallen/liegen/sitzen/stehe*n/*schlafen/verschwinden/verkommen/weiterfahren*  
*gelassen/lassen*  
 b. Sie wurde *fallen/liegen/sitzen/stehe*n/*schlafen*<sup>8</sup>/*verschwinden*<sup>9</sup>/*weiterfahren*<sup>10</sup> ... *gelassen*

In Varietäten, wie z.B. in manchen ost-mittelbairischen, in denen bei der Ersatzinfinitivkonstruktion das Partizip ohne Umstellung des regierenden Auxiliars durch die Infinitivform ersetzt wird, ist zu erwarten, dass auch (8b) akzeptabel ist. Das bestätigen umgangssprachliche Belege.<sup>11</sup>

### 3.2. Perzeptionsverben

Einer verbreiteten Ansicht nach – siehe z.B. Evers (1975:37), Höhle (1978:171), Thiersch (1978:75), oder Enzinger (2012:36) – sind Perzeptionsverben in der AcI-Konstruktion nicht akzeptabel passivierbar. Dabei wird meist auf Beispiele wie die unter (10) verwiesen:

- (10) a. ??weil Cäcilia von Johann singen gehört wurde  
 b. ??weil das Lied (von jemandem) singen gehört wurde.  
 c. ??Peter wird auf dem Klavier üben gehört

Auch wenn diese und ähnliche Beispiele minder bis nicht akzeptabel sein mögen, steht einem generellen Verdikt jedoch entgegen, dass sich in Korpora Belege dafür finden lassen, dass Passivierung Anwendung findet (11). Diese Fälle haben aber eine gemeinsame Eigenschaft.

- (11) a. zwei spezielle Jungspunde, die von Nachbarn kommen und *gehen gesehen wurden*

<sup>5</sup> §64 (4): "*Bei lassen brauchen wir fast immer den Infinitiv; nur wo es in seiner ursprünglichen Bedeutung = 'loslassen' steht, lassen wir uns das Part. gefallen, nicht aber wo es die Bedeutung von 'zulassen, bewirken' hat.*"

<sup>6</sup> Der Zustand, wie z.B. der des Schlafens in "*schlafen lassen*", wird nicht unterbrochen und hält an. Diese Charakterisierung ist präziser als die Wilmann'sche, denn sie schließt *stehen/sitzen/liegen gelassen* ein.

<sup>7</sup> "In passiven Konstruktionen braucht man den Infinitiv nie."

<sup>8</sup> "dass mehr als 40% der Bewohner tagsüber länger als drei Stunden *schlafen gelassen wurden*"

<https://books.google.at/books?id=fLfur4ahrPMC&pg=PA177&dq=%22schlafen+gelassen+wurden%22&hl=de&sa=X&ved=0ahU-KEwjwXNPUoOLnAhXxkYsKHXj3AtUQ6AEIKDAA#v=onepage&q=%22schlafen%20gelassen%20wurden%22&f=false>

<sup>9</sup> "dass dort zwischen 1999 und 2001 über 100 Menschen *verschwinden gelassen wurden*"

<https://amerika21.de/2016/07/156254/la-modelo-400-ermordete>

<sup>10</sup> <https://www.landesszeitung.de/blog/lokales/396370-straftanzeige-bei-der-polizei-lueneburger-beklagt-fehlende-ermittlungsarbeit>

<sup>11</sup> "iPad war niemals *reparieren lassen worden*." [https://www.ebay-kleinanzeigen.de/s-tablets-reader/amberg/c28515783?origin=DELETED\\_AD](https://www.ebay-kleinanzeigen.de/s-tablets-reader/amberg/c28515783?origin=DELETED_AD)

- b. Personen, die in die Nähe derselben Stelle des Waldes *gehen gesehen wurden*
- c. dass das Opfer *schwimmen gesehen worden sei*
- d. an Stellen im Revier, wo Krähen *fressen gesehen worden waren*<sup>12</sup>
- e. wo deutsche Soldaten in Kroatien „Sieg Heil“ *rufen gehört wurden*<sup>13</sup>
- f. dass dort in den letzten Jahren der Wachtelkönig *rufen gehört wurde*<sup>14</sup>

Die gemeinsame syntaktische Eigenschaft der akzeptabel passivierbaren *AcI*-Verben in den oben angeführten Fällen ist, dass sie ohne nominales direktes Objekt gebraucht werden. Für passivierte Verbalkomplexe, in denen das abhängige Verb selbst einen Akkusativaktanten mitbringt, finden sich keine Belege. In den akzeptablen Fällen enthält die aggregierte Aktantenstruktur zwei Aktanten, die sich in der Aktantenstruktur des Verbalkomplexes auf das Nominativ-Subjekt und den Akkusativaktanten abbilden lassen. In den anderen, unakzeptablen Fällen ist der grammatische Auslöser der mangelnden Akzeptanz die Aktantenstruktur eines Verbalkomplexes wie in (12b,c), die sich nicht auf das Aktanten-Format eines einfachen Verbs abbilden lässt:

- (12) a. dass man Krähen dieses Fleisch *hat fressen sehen/lassen*  
b. ??dass Krähen dieses Fleisch *fressen gesehen wurden*  
c. ??dass Krähen dieses Fleisch *fressen gelassen wurden*  
d. dass man das Fleisch (von den Krähen) *fressen lässt*

In (12) sind beide Verben transitiv, d.h. beide haben einen Subjektsaktanten und regieren einen Akkusativ. Es existiert aber kein Verbformat für ein transitives Verb mit mehr als einem Subjektsaktanten. Im Fall von "*lassen*" gibt es einen grammatischen Ausweg, den es bei Perzeptionsverben nicht generell gibt. Der Subjektsaktant des Infinitivverbs wird blockiert. Das Resultat ist ein Aktantenformat, das dem eines einfachen Verbs entspricht. Das Ergebnis ist das sogenannte Lassen-Passiv (12d). Ein zum "Lassen-Passiv" analoges "Perzeptionsverb-Passiv", d.h. eine Blockierung des Subjektsaktanten des Infinitivs, kommt nicht vor.<sup>15</sup>

Der blockierte Subjektsaktant von "*fressen*" (12d) kann genauso wie der des Partizips<sub>II</sub> durch eine *von*-Phrase wiederaufgegriffen werden. Der Blockierungsmechanismus ist verschieden von dem des Partizips, aber das Resultat ist dasselbe. Beim Partizip<sub>II</sub> ergibt sich der Blockierungsmechanismus aus dem Aktantenformat des Partizips als Wortform. Das *Lassen*-Passiv hingegen ist Ergebnis der Abbildung der Aktanten der beiden transitiven Verben im Verbalkomplex auf die zulässige Aktantenstruktur eines einfachen transitiven Verbs, s. Abschnitt 6 und Haider (2001). Da diese nur Raum für einen einzigen Subjektkandidaten bietet, muss bei zwei Kandidaten einer blockiert werden. Das Akzeptabilitätsgefälle zwischen (12b) und (12c) ergibt sich daraus, dass im Fall von (12c) die Ersatzinfinitiv-Variante obligat ist. Damit in Konflikt steht aber die Statusreaktion des Passivauxiliars, welches obligat ein Partizip<sub>II</sub> regiert.

<sup>12</sup> Suomalaisen Eläin- ja Kasvitieteellisen Seuran Vanamon Eläintieteellisiä julkaisuja, Band 25(5):19: "An Stellen im Revier, wo Krähen *fressen gesehen worden waren*, legte ich mit Chloralose behandelte Hühnereier aus ..."

<sup>13</sup> <https://www.thetrumpet.com/literature/read/11617-deutschland-und-das-heilige-romische-reich/1130>

<sup>14</sup> <http://docplayer.org/171828021-Gemeinde-koblach-bezirk-feldkirch-vbg.html>

<sup>15</sup> Es finden sich zwar gelegentlich Belege wie (i), doch stets ohne "*von*"-Phrase und Objekt. Das lässt die Möglichkeit offen, dass "*schießen*" in (i) grammatisch als nominalisierter Infinitiv "Schießen" fungiert.  
i. Kaum war er jedoch eine Strecke fort, als er schon wieder *schießen hörte*.

#### 4. "Doppelte" Passivierung

Eine grammatische Pointe besonderer Art bildet die Passivierung einer bereits passivischen Konstruktion, und zwar einerseits in Form der Passivierung eines sogenannten Rezipienten-Passivs und andererseits in Form der Passivierung einer auktorialen *Lassen*-Konstruktion, in der passivischen Variante der *Lassen*-Konstruktionen.

##### 4.1. Passiviertes Rezipientenpassiv

Als Illustration für passiviertes Rezipientenpassiv dienen einige Korpusbelege (13). Hier ist das passivierte Verb ‚*bekommen*‘, was insofern bemerkenswert ist, als die Passivierung von "*bekommen*" in dessen Funktion als Hauptverb unakzeptabel wäre. Die Passivierung von Rezipientenverben wie *bekommen*<sup>16</sup> oder *kriegen* als Vollverben mit nominalen Objekten ist bekanntlich unakzeptabel.

- (13) a. Es war ein Babybett vorab angefragt und *bestätigt bekommen worden*.  
 b. Geschenke, denen man eindeutig ansieht, dass die selbst *geschenkt bekommen wurden*  
 c. Sachen, die zu groß oder zu klein oder sonst unpassend *geschenkt bekommen wurden*  
 d. Interessant wäre zu erfahren, was zum Schluss so *geboten bekommen wurde*.  
 e. die Reflexion über das, was in eigene Verantwortung *übertragen bekommen wurde*<sup>17</sup>

Die Kombination eines Partizips<sub>II</sub> mit dem als Semi-Auxiliar verwendeten "*bekommen*" macht aus einer ditransitiven Konstruktion eine transitive, deren Subjekt jener Aktant des Basisverbs des Partizips<sub>II</sub> ist, der bei dessen Verwendung als Hauptverb in Form eines Dativ-Objekts auftritt. Somit bleibt das Akkusativobjekt als solches erhalten und der resultierende Verbalkomplex entspricht in seiner Aktantenausstattung einem transitiven Verb. Das bietet die Möglichkeit einer standardmäßigen Passivierung, das heißt, per Partizip<sub>II</sub> in Verbindung mit dem Passivauxiliar "*werden*":

- |                                                                                              |                            |
|----------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------|
| (14) a. weil man <sub>Nom</sub> ihnen <sub>Dat</sub> den <sub>Akk</sub> zum Schluss so anbot | aktiv                      |
| b. weil sie <sub>Nom</sub> den <sub>Akk</sub> zum Schluss so angeboten bekamen               | P <sub>II</sub> + bekommen |
| c. weil der <sub>Nom</sub> zum Schluss so angeboten bekommen wurde                           | P <sub>II</sub> + werden   |

Was die bei Passiv fakultative *von*-Phrase betrifft, mit der sich der jeweils blockierte Aktant wiederaufgreifen lässt, so ist das in (14) – wie erwartet – der Subjektsaktant des Aktivsatzes. In (14c) hingegen gibt es *zwei* blockierte Aktanten. Das Partizip von "*angeboten*" blockiert den Aktanten, der im Aktivsatz als Subjekt erscheint.

Bei "*bekommen*" verhält es sich wie folgt. Wenn "*bekommen*" als das regierende Verb eines Verbalkomplexes, bestehend aus einem Partizip<sub>II</sub> plus "*bekommen*", passiviert wird, dann wird jener Aktant blockiert, der in der aktiven Version als Subjekt fungiert, also der Aktant mit der Rezipienten-Relation. Diese Relation passt allerdings nicht zur Semantik der "*von*-" oder "*durch*"-Phrase. Fügt man in die Beispiele (13) eine *von*-Phrase ein, dann bezieht sie sich stets auf den blockierten Aktanten des Hauptverbs.

<sup>16</sup> Wendungen wie „in den Griff bekommen“, „am Leben erhalten“, „aufrecht erhalten“, etc. sind passivierbar. Gleiches gilt für *kriegen* in Kombination mit *zu*-Infinitiv: *zu fassen kriegen*.

<sup>17</sup> <https://www.medunigraz.at/fileadmin/studieren/humanmedizin/pdf/KlinischPraktischesJahr/6SJ-Allgemeinamulatur-Handbuch1.pdf>



#### 4.2 Passiviertes auktoriales *Lassen* in Kombination mit passiviertem Verb

Es gibt mittelbairische Varietäten, in denen in der *lassen*-Konstruktion nicht nur bei regieren-dem "haben" sondern auch bei passivischem "werden" ohne Ersatzinfinitiv-Umstellung, d.h. in-situ, die Infinitiv-Form verwendet wird (15a). In diesen Varietäten ist es daher auch möglich, auktoriales *lassen* in der Infinitiv-Form mit einem passiviertem Verb zu kombinieren (15b). Daraus resultiert eine Kombination von Passivierung + Kausativierung (auktorial) + Passivierung, im selben einfachen Satz.

- (15) a. dass a ned wegfoan lossn woan is (in mittelbairischen Varietäten)  
 dass er ist nicht wegfahren lassen worden ist  
 b. dass's ned schon im easchdn Aggd umbrochd wean lossn woan is  
 dass'sie nicht schon im ersten Akt umgebracht werden lassen worden ist  
 c. dass der Autor sie nicht schon im ersten Akt *umgebracht werden ließ*<sup>18</sup>

Im Standarddeutschen ist die nochmalige Passivierung in (15c), parallel zu (15b), deswegen ausgeschlossen, weil das Passivauxiliar für *lassen* das Partizip erzwingen würde. Diese Form ist aber nur in der kontinuativen Lesart zulässig, die hier jedoch nicht vorliegt (s. 3.1).

#### 5. Passivierung von kohärenten Infinitivkonstruktionen

In der kohärenten Konstruktion befindet sich das abhängige Verb in der Form des *zu*-Infinitivs im selben Verbalkomplex wie das Verb des Hauptsatzes. Es liegt somit kein eingebetteter Infinitivsatz vor. Diese Konstruktion ist allerdings fakultativ. Daher ist (16a) *strukturell* ambig:

- (16) a. eine Balkonblume, die<sub>Nom/Akk</sub> zu gießen vergessen wurde  
 b. Balkonblumen, die<sub>Akk</sub> [-- zu gießen]<sub>Infinitiv-S.</sub> [*vergessen wurde*<sub>sg.</sub>]<sub>VK-Haupt-S.</sub>  
 c. Balkonblumen, die<sub>Nom</sub> [*zu gießen vergessen wurden*<sub>pl.</sub>]<sub>VK</sub>

Die strukturelle aber bedeutungsneutrale Ambiguität wird beim Vergleich von (16b) mit (16c) deutlich. In (16b) ist die Infinitivkonstruktion satzwertig. Der eingebettete Infinitivsatz ist daher von der Passivierung des Verbs *versuchen* nicht betroffen. Anders liegt der Fall bei (16c).<sup>19</sup> Hier liegt eine kohärente Konstruktion vor. Es gibt nur ein einziges Verbalfeld und dessen aggregierte Aktantenstruktur hat das Format eines transitiven Verbs. Passiviert man dieses, so erscheint das direkte Objekt im Subjektkasus, was sich in (16c) von der Subjekt-Verb Kongruenz ablesen lässt.

In der Literatur werden Fälle wie (16c) als "Fernpassiv" oder "langes Passiv" bezeichnet, weil man (16c) in Relation zu (16b) betrachtet und so fälschlich den Eindruck gewinnt, als wäre hier das Objekt eines eingebetteten Satzes in den übergeordneten Satz geraten und zu dessen Subjekt geworden. Dem ist aber nicht so. (16c) ist ein einfacher Satz und daher ist es ein Passiv eines einfachen Satzes.<sup>20</sup> Es liegt kein eingebetteter Infinitivsatz vor. Dafür gibt es genügend Indizien. In Haider (2010: 211-213) sind sechzehn syntaktische Eigenschaften aufgelistet. Zwei

<sup>18</sup> "... zwei einander widersprechende Traditionen: die delphische, die ihn von Freunden eines Atheners Timarchos, den er getötet hätte, *umgebracht werden ließ*" [https://books.google.at/books?id=F1VJAQAIAAJ&q=%22umgebracht+werden+lie%C3%9F%22&dq=%22umgebracht+werden+lie%C3%9F%22&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewizx6iSj\\_TnAhUMyMQBHeAPB\\_oQ6AEIKDAA](https://books.google.at/books?id=F1VJAQAIAAJ&q=%22umgebracht+werden+lie%C3%9F%22&dq=%22umgebracht+werden+lie%C3%9F%22&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewizx6iSj_TnAhUMyMQBHeAPB_oQ6AEIKDAA)

<sup>19</sup> Quelle des Belegs: <http://www.kulinarischersalon.com/component/content/article/10-artikel/209-der-wein-im-august.html>

<sup>20</sup> Versucht man trotzdem, die nicht-satzwertige Konstruktion aus einem eingebetteten Infinitivsatz herzuleiten, muss man Struktur beseitigen. Evers (1975) hat es seinerzeit mit "Pruning" versucht. G. Müller (2021) greift die verworfene Idee auf und plädiert erneut für "structure removal". Damit widerspricht man Strukturerhaltungs-

davon seien hier herausgegriffen, als positive Kriterien für das Vorliegen eines *einzigsten* Verbalkomplexes. Das erste betrifft die Voranstellung in das Vorfeld. Nur Verben, die einem gemeinsamen Verbalkomplex angehören, können gemeinsam vorangestellt werden (17a,b). Wird hingegen der gesamte Infinitivsatz vorangestellt, steht das finite Verb im Singular (17c), da keine kohärente Konstruktion vorliegen kann.<sup>21</sup>

- (17) a. [Zu gießen vergessen] *wurden* die Balkonblumen nicht.  
 b. [Zu gießen vergessen worden] *sind* die Balkonblumen nicht.  
 c. [Die Balkonblumen zu gießen] *wurde/\*-n* nicht vergessen.

Zweitens ist ein Verbalkomplex kompakt. Nichtverbale Elemente sind ausgeschlossen. Wenn also zwischen den Verben beispielsweise eine Diskurspartikel oder ein Adverb auftritt, können diese Verben nicht Teil eines gemeinsamen Verbalkomplexes sein (16b).<sup>22</sup>

- (18) a. dass [die Balkonblumen zu gießen] *ja leider* [vergessen wurde]  
 b.\*dass [die Balkonblumen zu gießen] *ja leider* [vergessen wurden]  
 c. dass die Balkonblumen *ja leider* [zu gießen vergessen wurden]

Höhle (1978) beschrieb diese Form der Passivierung als Erster und notierte: "*Tatsächlich aber ist versucht das einzige Verb, das Passive dieser Art zulässt.*" (Höhle 1978: 177). In einer Fußnote fügt er noch hinzu, dass man "*beim bewussten Konstruieren solcher Fälle [mit anderen Verben]<sub>HH</sub> einer Autosuggestion erliegen*" würde. Wären ihm damals schon die elektronischen Recherchemöglichkeiten von heute zu Gebote gestanden, wäre sein Urteil anders ausgefallen. In Korpora findet man diese Konstruktion mit verschiedenen Verben (19). Dazu gehören u. A. *beabsichtigen, beginnen, erlauben, gestatten, vergessen, versäumen, versuchen, wagen*; s. dazu auch Wurmbrand (2001: 329-330).

- (19) a. Gärten, die unter Wolf Dietrich von Raitenau *zu bauen begonnen wurden*<sup>23</sup>  
 b. Statuen, wie sie in Florenz vor Chaucers Aufenthalt *zu errichten begonnen wurden*<sup>24</sup>  
 c. Mit Unterlassungsurteil kann nur die Verwendung solcher Klauseln untersagt werden, die tatsächlich verwendet oder *zu verwenden beabsichtigt wurden*.  
 d. Sie waren die einzigen evangelischen Kirchen, die den Protestanten in Schlesiern *zu bauen gestattet wurden*.  
 e. in eben dem Grade, in welchem die königlichen Rechte *zu wahren versäumt wurden*

An diesen Konstruktionen ist nicht die Passivierung das Bemerkenswerte, sondern das, was in der Grammatiktheorie als "clause union" firmiert. Die Passivierung funktioniert wie bei einem einfachen Verb. Clause union meint Folgendes: Für Verben, die sich mit einem Infinitivsatz als Satzglied verbinden, gibt es eine alternative Konstruktion (20e), in der sie wie sonst nur ein Auxiliar (20a-c) oder ein Semi-Auxiliar (20d) zusammen mit dem abhängigen Verb einen Verbalkomplex bilden. Damit liegt ein einfacher Satz vor (= clause union), im Unterschied zur

---

prinzipien und muss deswegen eine sehr weitreichende argumentative Bringschuld einlösen, was bisher niemandem gelungen ist (Haider 2010: 324-326 und 311-313). Vor allem muss man aber auch die weniger aufwändige Analyse wiederlegen, wonach ‚Fernpassiv‘ zwanglos aus der Verbalkomplexbildung resultiert.

<sup>21</sup> Läge eine kohärente Konstruktion vor, dann wäre "*die Blumen*" ein Nominativ in Form einer definiten Nominalphrase, was bei VP-Voranstellung ebenfalls unakzeptabel wäre.

<sup>22</sup> Bei experimenteller Nachprüfung dieser Daten sind *Elizitationstests* für die Kasusform sehr verlässlich. *Beurteilungstests* haben eine zu hohe falsch-positiv und falsch-negativ Rate. Sie überfordern viele Probanden.

<sup>23</sup> Archiv für Reformationsgeschichte, 1986 (15-17): 97.

<sup>24</sup> Les langues et littératures modernes dans leurs relations avec les beaux-arts. Florenz 1955, p. 60.

satzwertigen Konstruktion des Infinitivs, bei der der *zu*-Infinitiv das Hauptverb eines eingebetteten Satzes bildet.

- |                                                    |                            |
|----------------------------------------------------|----------------------------|
| (20) a. dass man das [ <i>zu bauen hat</i> ]       | obligater Verbalkomplex    |
| b. dass das [ <i>zu bauen ist</i> ]                | obligater Verbalkomplex    |
| c. dass das [ <i>gebaut zu werden hat</i> ]        | obligater Verbalkomplex    |
| d. dass man das [ <i>zu bauen scheint/pflegt</i> ] | obligater Verbalkomplex    |
| e. dass man das [ <i>zu bauen gestattet</i> ]      | fakultativer Verbalkomplex |

Da die Verben in (20a-d) keine eigenen Aktanten mitbringen, ist die Aktantenstruktur des Verbalkomplexes identisch mit der des Hauptverbs. Anders liegt der Fall bei (20e). Jedes der beiden Verben hat seine eigene Aktantenstruktur. Bei der Vereinigung der beiden Aktantenstrukturen passiert folgendes (s. Haider 2001, 2003, 2010: 338): Die Aktantenstruktur des abhängigen Verbs ersetzt in der Argumentstruktur den Slot für den Objektsaktanten des übergeordneten Hauptverbs (21d) und das stumme Infinitivsubjekt wird mit dem kontrollierenden Aktanten identifiziert (21d). Wird nun das übergeordnete Hauptverb in seiner Partizipialform mit dem Passivauxiliar "*werden*" assoziiert (21e), dann passiert das, was auch bei einem einfachen Verb passiert. Der Subjektskandidat wird blockiert und der Aktant des direkten Objekts erscheint im finiten Satz als Nominativ. Das Ergebnis ist ein Satz wie (19d). Für eine explizite Darstellung der Verknüpfung der Aktantenstrukturen sei auf St. Müller (2008: 315-17) verwiesen, der das im Rahmen des HPSG-Modells expliziert.

- |                                                                |                                                                                                 |
|----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| (21) a. [ <i>zu bauen gestatten</i> ]                          |                                                                                                 |
| b. <b>bauen</b> < <u>B</u> <sub>1</sub> , B <sub>2</sub> >     |                                                                                                 |
| c. <b>gestatten</b> < <u>G</u> <sub>1</sub> , G <sub>2</sub> > |                                                                                                 |
| d. [ <i>zu bauen gestatten</i> ]                               | < <u>G</u> <sub>1</sub> , < <u>B</u> <sub>1</sub> = <u>G</u> <sub>1</sub> , B <sub>2</sub> >>   |
| e. [ <i>zu bauen gestattet werden</i> ]                        | <[ <u>G</u> <sub>1</sub> ], < <u>B</u> <sub>1</sub> = <u>G</u> <sub>1</sub> , B <sub>2</sub> >> |

"Fernpassiv" ist ein terminologischer Fehlgriff. Es ist die gewöhnliche Passivierung, mit Partizip<sub>II</sub> plus "*werden*". Das Ungewöhnliche ist lediglich, dass es auf einen Verbalkomplex angewandt wird, der ein Verb enthält, das in seiner Standardkonstruktion einen Infinitivsatz zu sich nimmt, alternativ dazu aber kohärent konstruierbar ist. Mit anderen Worten, ungewöhnlich ist die kohärente Konstruktion und nicht das Passiv. Der empirisch adäquate Terminus wäre "Passivierung einer kohärent konstruierten Infinitivkonstruktion", kurz "Kohärenzpassiv".

Nicht bloß des sprachlichen Amüsemments halber sei angemerkt, dass auf dem grammatischen Reißbrett sich Rezipientenpassiv und Kohärenzpassiv ebenfalls verschwistern lassen. Das verlangt allerdings eine Anstrengung, derer sich noch kein deutschsprechendes Hirn spontan unterzogen haben dürfte. Zwar ist jeder für (22) erforderliche Konstruktionsschritt grammatisch zulässig, und doch wird infolge der Häufung der Verben und der dadurch implizierten Verwaltung der Aktanten dreier Hauptverben und des Managements der sonstigen Abhängigkeiten der Arbeitsspeicher und die Funktionskontrolle manches sprachverarbeitenden Hirns an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit geraten. An (22) lässt sich aber gut der kompositionale Aufbau der Aktantenstruktur des Verbalkomplexes syntaktisch nachvollziehen, der sich aus den schrittweise aggregierten Aktantenstrukturen der im Verbalkomplexe enthaltenen Verben errechnet.

- (22) Das sind Bereiche, die *zu betreten gestattet zu bekommen versucht worden sind*.

In (22) ist das Passivsubjekt ein Objektsaktant eines Verbs, das unter zwei Hauptverben einbetet ist, nämlich unter "gestatten" und "versuchen". Dazu kommen die zwei relationsverändernden Kombinationen mit "bekommen" und "werden". Die insgesamt sechs Verben bilden einen Verbalkomplex mit einer einzigen, aggregierten Aktantenstruktur, die genau einen syntaktisch verfügbaren Aktanten bereithält. Alle anderen Aktanten sind blockiert: Der Subjektsaktant von "betreten" ist mit dem Dativ-Aktanten von "gestatten" identifiziert, der in der Kombination mit "bekommen" zum Subjektsaktanten wird und seinerseits mit dem blockierten Subjektsaktanten von "versuchen" identifiziert wird. Der einzig verfügbare Aktant ist somit der Objektsaktant von "betreten", der infolge der Kasusautomatik syntaktisch als Nominativ erscheint.

In dieser zugegebenermaßen komplexen Konfiguration zeigt sich nicht nur das grammatische Potential der Passivierung, sondern auch seine syntaktisch basale Eigenschaft. Passiv ist ein grammatisches Mittel zur Blockierung eines ansonsten obligaten Subjektsaktanten. Dazu bedarf es im Deutschen im frequenten Minimalfall der Kombination von *zwei* Verben. Dies ist aber nur der Minimalfall. Die grammatischen Passivmechanismen des Deutschen, und nicht nur des Deutschen, greifen auch in *Verbalkomplexen*, in Kombination mit denselben (Semi)-Auxiliaren wie im einfachen Fall. Daran lässt sich ablesen, dass die Redeweise von "genus verbi" oder "voice" für Passivierung im Deutschen nicht passend ist. Diese wäre dann angemessen, wenn Passivierung direkt per Verbmorphologie kodiert wird, wie z.B. im Lateinischen mittels des Suffixes "-ur" oder in skandinavischen Sprachen mittels des "-s"-Suffixes beim sogenannten s-Passiv. Passiv sollte im Deutschen die Bezeichnung sein für das *syntaktische* Standardverfahren zur Blockierung desjenigen Aktanten, der im finiten Satz obligat als Subjekt erscheinen würde.

## 6. Die passivische *lassen*-Konstruktion

Zuletzt sei noch ein besonderer Fall eines Passiveffekts im Verbalkomplex kurz betrachtet. Es handelt sich um die ‚passivische‘ Variante der *lassen*-Konstruktion (33a) in (33b,c). Das Besondere daran ist, dass es keinen morpho-syntaktischen Indikator oder Auslöser für diesen Passiveffekt gibt. Der Umstand, dass in (33c) der fehlende Subjektsaktant durch eine *von*-Phrase aufgegriffen wird, zeigt, dass in (33b,c) – so, wie in der Standardkonstruktion des Passivs – ein impliziter, weil syntaktisch blockierter, Subjektsaktant vorliegt.

- (33)a. Die Behörde ließ *einen Gutachter* den Unfallhergang untersuchen.  
 b. Die Behörde ließ den Unfallhergang untersuchen.  
 c. Die Behörde ließ den Unfallhergang *von einem Gutachter* untersuchen.

Im Unterschied zum Standardpassiv weist der Subjektsaktant des anhängigen Verbs in der *lassen*-Konstruktion denselben Kasus auf wie das direkte Objekt, nämlich Akkusativ. So ergibt sich, anders als in der Nom-Akk-Konstellation, bei Wegfall des Subjektsaktanten kein Kasuswechsel für das direkte Objekt. Es behält den Akkusativ bei. Der Passiveffekt in Form der Blockierung des Subjektsaktanten des von *lassen* abhängigen Verbs resultiert im vorliegenden Fall aus der Vereinigung der Argumentstrukturen der beiden Verben im Verbalkomplex (Haider 2001), da es zwei Möglichkeiten gibt, nämlich 34(b) und 34(c).

- (34)a. *lassen*: <A<sub>1</sub> <...>>; *untersuchen* <B<sub>1</sub>, B<sub>2</sub>>  
 b. *untersuchen lassen* (passivisch): <A<sub>1</sub>, [B<sub>1</sub>], B<sub>2</sub>>  
 c. *untersuchen lassen* (aktiv): <A<sub>1</sub>, <B<sub>1</sub>, B<sub>2</sub>>>

Da, weil transitiv, jedes der beiden Verben in (34a) einen primären Subjektsaktanten<sup>25</sup> aufweist, aber das Aktantenformat eines Verbs nur Raum für einen einzigen bietet, wird der Subjektsaktant des abhängigen Verbs blockiert (34b), wenn die Aktanten der beiden Verben bei der Vereinigung der Argumentstrukturen im Verbalkomplex auf das Aktantenformat eines einzigen Verbs abgebildet werden (34b). Das ist in (34b) durch Einklammerung symbolisiert. Die Blockierung ergibt den Passiveffekt. (34c) ist, was die Aktantenstruktur anlangt, der markierte Fall. Er führt zu einer Konstellation mit einem akkusativisch markierten Subjekt, und damit zu Doppel-Akkusativ Konstruktionen.<sup>26</sup>

Der Kontrast zwischen intransitiven und unakkusativischen Verben, illustriert in (35), bestätigt eine Konsequenz der soeben skizzierten Analyse. Der Passiveffekt tritt mit unakkusativischen Verben nicht auf, obwohl die hier zitierten Verben explizit passivierbar sind, wie die Belege in (35c,d) dokumentieren. Da sich die Argumentstruktur von ‚lassen‘ mit der eines unakkusativischen Verbs stets auf das Format eines transitiven Verbs ergänzen, gibt es keine Blockierung und somit auch keinen Passiveffekt.

- (35)a. dass er (von uns) darüber nicht *abstimmen/diskutieren* ließ  
 b.\*dass er (von uns) so nicht *übereinkommen/verreisen* ließ  
 c. Es *wurde übereingekommen*, weiterhin so zu verfahren.  
 d. Bis Ende April darf offiziell nicht touristisch *verreist werden*.

## 7. Rekapitulation und vergleichender Ausblick

Die hier vorgestellten Analysen setzen voraus, dass im Deutschen (und anderen OV-Sprachen) das Bech'sche Verbalfeld aus einem basigenerierten Verbalkomplex besteht (Haider 2010, ch. 7.2), in dem die Aktanten der beteiligten Verben zur Argumentstruktur des Verbalkomplexes aggregiert werden, so wie das in Abschnitt 5 und 6 erläutert wurde. Betrachten wir dazu abschließend nochmals einige Beispiele:

- (36)a. [[[verfallen<A1> gelassen<[A2]>]<[A2], A1> worden]<[A2],A1> ist]<[A2], A1> (s. 7a)  
 b. [[angeboten <[A1], A2d, A3> bekommen<sub>PII</sub>] <[A1], [A2], A3> wurde]<[A1], [A2], A3> (s. 14c)  
 c. [[zu bauen<A1, A2> beginnen<A3, A4>]<A3, <A1=A3, A2>> ⇔ <A3=A1, A2>>  
 d. [[[zu bauen begonnen]<[A3]=[A1], A2> wird]<[A3 = A1], A2> (s. 19a, 21)

In (36a) ergibt die Kombination aus dem unakkusativischen Verb mit dem kausativen Quasi-Auxiliar das Argument-Format eines transitiven Verbs. Dazu kommt, dass in (36a) das Partizip ‚gelassen‘ den primären Subjektsaktanten blockiert. Daran ändert die Kombination mit den unakkusativischen Formaten von ‚worden‘ und ‚sein‘ nichts. Einziger syntaktisch verfügbarer Aktant ist somit der Aktant von ‚verfallen‘.

Beim sogenannten Rezipientenpassiv (36b) wird im Standardfall das Quasi-Auxiliar ‚bekommen‘ mit dem PII eines ditransitiven Verbs kombiniert. Das Besondere dabei ist das Aktantenformat von ‚bekommen‘. Es ist das Format eines Rezipientenverbs. Das Quasi-Auxiliar ‚bekommen‘ behält das *Format* des Vollverbs ‚bekommen‘ bei, hat aber als Auxiliar keine eigenen

<sup>25</sup> Ein „primärer Subjektaktant“ ist das sogenannte „externe“ oder „designierte“ Argument (Haider 1985). Es ist der Subjektaktant von transitiven und intransitiven Verben, im Unterschied zu unakkusativischen Verben.

<sup>26</sup> Das ist bekanntlich in vielen Sprachen, wie beispielsweise den romanischen ausgeschlossen (vgl. Pitteroff & Campanini 2013). In diesen Sprachen wird der Subjektsaktant des abhängigen Verbs in der grammatischen Funktion eines indirekten Objekts („Dativ“) realisiert.

Argumente. Bei der Kombination der Argumentstruktur der beiden Verben zur Argumentstruktur des Verbalkomplexes von ‚*V<sub>Inf</sub>+bekommen*‘ wird der Aktant mit der Rezipienten-Rolle mit dem Subjekts-Slot im Format des Quasi-Auxiliars identifiziert. Dieser ist in (36b) in der PII-Form blockiert. Somit verbleibt das direkte Objekt des Hauptverbs als einziger syntaktisch verfügbare Aktant.

(36c) ist die sogenannte kohärente Konstruktion, d.h. die nicht-satzwertige Variante, mit dem *zu*-Verb im gemeinsamen Verbalkomplex mit ‚*beginnen*‘. Der Subjektaktant des *zu*-Verbs wird mit dem Subjektsaktanten von ‚*beginnen*‘ identifiziert. In der Kombination mit ‚*werden*‘ (36d) blockiert das PII das primäre Subjekt im Verbalkomplex. Das ist in diesem Fall der Aktant A3, der überdies mit A1 gleichgesetzt ist. Als syntaktisch verfügbares Argument verbleibt das Objekt des *zu*-Verbs, also A2. Es erscheint aufgrund der Kasusautomatik<sup>27</sup> im Nominativ.

Das in (36) angegebene Verfahren lässt sich mit den Mitteln der HPSG gut modellieren. Es eignet sich weniger für die Herangehensweise der Generativen Grammatik (P&P, Minimalismus), da hier für jedes Verb eine Verbalphrase postuliert und die Verbalkomplexbildung als Ergebnis einer Derivation gesehen wird. Das ist ein entscheidender Unterschied, wie der folgende Vergleich mit dem Englischen lehrt. Im Englischen gibt es keine Verbalkomplexe und die entsprechenden Konstruktionen kontrastieren deutlich mit den deutschen. Keine der in (37) durch Belege illustrierten Konstruktionen ist im Deutschen grammatisch, und umgekehrt ist passivisches *lassen* (35a) im Englischen ungrammatisch.

- (37)a. She has *been let* escape.  
 b. because CN has let it *be repeated* countless times.  
 c. The contracts have *been let be* postponed.<sup>28</sup>

‘*Let*‘ ist wegen fehlender Ersatz-Infinitiv-Restriktion uneingeschränkter als deutsches ‘*lassen*‘ passivierbar (37a). Der wesentliche Unterschied ist aber, dass auch das abhängige Verb (37b) passiviert wird. Es finden sich auch Belege dafür, dass beide Verben gleichzeitig passiviert werden (37c). In Deutschen wird nicht das abhängige Verb passiviert (38a),<sup>29</sup> sondern die passive *lassen*-Konstruktion verwendet (38b):

- (38)a. Man ließ es endlos wiederholt werden. (vgl. 37b)  
 b. Man ließ es endlos wiederholen.

Der entscheidende Punkt ist, dass die Konstruktion (38b) im Englischen nicht zur Verfügung steht, da dies Verbalkomplexbildung voraussetzt. Diese ist Systembestandteil in Sprachen mit kopf-finaler V-Position, was sich auch im Niederländischen bestätigt:

- (39) Hij heeft het laten onderzoeken (door zijn leverancier)  
 er hat es lassen überprüfen (von seinem Lieferanten)

Verbalkomplexbildung ist der Regelfall in Sprachen mit kopf-finaler VP, doch auch in Sprachen mit kopf-initialer VP sind minimale Verbalkomplexe nicht ausgeschlossen. Das lässt sich

<sup>27</sup> Nominativ vor Akkusativ, d.h. Akkusativzuweisung setzt Nominativzuweisung voraus (Haider 1985, 2000).

<sup>28</sup> Australia. Parliamentary debates. House of Representatives. 1966, p. 898.

<sup>29</sup> Folgender Beleg mit expliziter Passivierung, allerdings mit und aufgrund einer auktorialen Lesart, fand sich in der Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, 1894, Bd. 37-38: 435: ‚*Als er die Erzählung durch Paulus selbst noch einmal wiederholt werden ließ*‘. In der implizit passivischen Konstruktion ließe sich eine intendierte auktoriale Lesart nicht eindeutig zum Ausdruck bringen.

in romanischen Sprachen bei Kausativkonstruktionen feststellen, wie z.B. im Französischen. Das Vorliegen eines Verbalkomplex zeigt sich sowohl am Passiveffekt (40a) als auch an dem für Verbalkomplexe typischen Kompaktheitseffekt. Immer dann, wenn der Passiveffekt auftritt, können keine Adverbien zwischen die Verben treten (40a). In (40b) liegt kein Verbalkomplex vor und Adverbien besetzen den linken Rand der VP des Verbs ‚tomber‘.

- (40)a. On a fait (\**souvent/seulement*) examiner les vases par un spécialiste.  
b. On a fait (*souvent/seulement*) tomber/disparaître des vases.

## 8. Zusammenfassung

Passivierbar sind nicht nur Verben, sondern auch Verbalkomplexe. In diesem Fall kommt es dazu, dass der Subjektaktant im Passivsatz kein Aktant des passivierten Verbs ist, sondern von einem Verb stammt, das vom passivierten Verb grammatisch abhängig ist. Das ergibt sich dadurch, dass die Aktanten der Verben im Verbalkomplex zur Aktantenstruktur des jeweils status-regierenden Verbs aggregiert werden.

In der AcI-Konstruktion mit "lassen" oder mit Perzeptionsverben ist das Passiv-Subjekt der Subjektsaktant des Infinitivs, dessen Akkusativ das AcI-Verb regiert. Im Falle des passivierten Rezipientenpassivs ist das Passiv-Subjekt das direkte Objekt des mittels "bekommen" passivierten Partizips, und im Falle der Passivierung einer kohärenten Infinitivkonstruktion ist das Passiv-Subjekt ein im Verbalkomplex verfügbarer Aktant, der im Aktivsatz als direktes Objekt realisiert würde.

Allen diesen Fällen ist gemeinsam, dass sich der Passiveffekt genau so ergibt, wie bei einem einfachen Verb: Die Kombination von Partizip und Passiv-(semi)-Auxiliar führt zur Blockierung des ursprünglichen Subjektaktanten. Seine grammatische Funktion als Subjekt des Satzes übernimmt, so vorhanden, ein für strukturelle Kasuszuweisung geeigneter Aktant. Das ist typischerweise ein direktes Objekt. Im Fall der Passivierung eines Verbalkomplexes, setzt dies einen – unabhängig von Passivierung nötigen – grammatischen Mechanismus voraus, der die Aktantenstrukturen der beteiligten Verben zur Aktantenstruktur des Verbalkomplexes aggregiert.

## Bibliographie

- Bech, Gunnar 1955/57. Studien über das deutsche verbum infinitum (2 Bde.). Kopenhagen: Munksgaard [1983<sup>2</sup> C. Fabricius-Hansen (ed.). Tübingen: Niemeyer]
- Enzinger, Stefan. 2012. *Kausative und perzeptive Infinitivkonstruktionen*. Berlin: Akademie-Verlag. (*Studia Grammatica* 70).
- Eroms, Hans-Werner. 1974. Beobachtungen zur textuellen Funktion des Passivs. In: Schmidt, Ernst-Joachim (ed.): *Kritische Bewahrung. Beiträge zur deutschen Philologie*. 162 -184. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Evers, Arnold 1975. *The transformational cycle in Dutch and German*. Bloomington: Indiana University Linguistics Club.
- Fellbaum, Christiane & Zribi-Hertz, Anne 1989. *The middle construction in French and English*. Bloomington, IN: Indiana University Linguistic Club

- Fried, Mirjam. 2015. Construction Grammar. In Alexiadou, Artemis & Tibor Kiss (eds.), *Syntax – theory and analysis. An international handbook*. 974-1003. Berlin: Mouton de Gruyter. (Handbooks of Linguistics and Communication Science 42, 1-3).
- Haider, Hubert 1984: Was zu haben ist und was zu sein hat – Bemerkungen zum Infinitiv. *Papiere zur Linguistik* 30: 23-36.
- Haider, Hubert 1985. The case of German. In: Jindřich Toman (ed.) *Studies in German Grammar*. 65-102. Dordrecht: Foris.
- Haider, Hubert 2000. The license to license. In: Erik Reuland (ed.) *Argument & Case: Explaining Burzio's Generalization*. 31-54. Amsterdam: Benjamins.
- Haider, Hubert 2001. Heads and selection. In: Corver, Norbert & Henk van Riemsdijk eds. *Semi-lexical categories*. 67-96. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Haider, Hubert 2003. V-Clustering and clause union – Causes and effects. In Seuren, Pieter & Gerard Kempen (eds.) *Verb Constructions in German and Dutch*. 91-126. Amsterdam: Benjamins.
- Haider, Hubert 2010. *The syntax of German*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Höhle, Tilman 1978. *Lexikalische Syntax: Die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitivkonstruktionen im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer
- Huber, Walter 1980. *Infinitivkomplemente im Deutschen: Transformationsgrammatische Untersuchungen zum Verb "lassen"*. Dissertation. Berlin: Freie Universität.
- Maienborn, Claudia 2007. Das Zustandspassiv: Grammatische Einordnung – Bildungsbeschränkungen – Interpretationsspielraum. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 35: 83-114.
- Müller, Gereon. 2021. Long-distance passives by structure removal in passives cross-linguistically. In Grohmann, Kleanthes K., Akemi Matsuya, und Eva-Maria Remberger (eds.) *Passives cross-linguistically*. 15-63. Leiden, Brill.
- Müller, Stefan 2008. *Head-Driven Phrase Structure Grammar – Eine Einführung*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Pitteroff, Marcel & Campanini, Cinzia. 2013. Variation in analytic causative constructions: a view on German and Romance. *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 16: 209-230.
- Primus, Beatrice 1999. *Cases and thematic roles - ergative, accusative and active*. Tübingen: Niemeyer.
- Rapp, Irene 1996. Zustand? Passiv? – Überlegungen zum sogenannten „Zustandspassiv“. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 15: 231-265.
- Thiersch, Craig 1978. *Topics in German syntax*. PhD-Dissertation. Cambridge: MIT.
- Wilmanns, Wilhelm 1897. *Deutsche Grammatik*. (Dritte Abteilung: Flexion. 1. Hälfte: Verbum). Straßburg: Verlag von Karl J. Trübner.
- Wurmbrand, Susi 2001. *Infinitives: restructuring and clause structure*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.